

A 4398
71 II

**Goethe,
Bürger,
Umland
und ander'**

in halbdeutsche
lustige Zunge
gelungen von
Arthur Usthal.

A-398
II

**Goethe,
Bürger,
Umland
und ander'**

in halbdeutsche lustige Zunge

gesungen

von

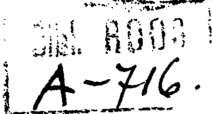
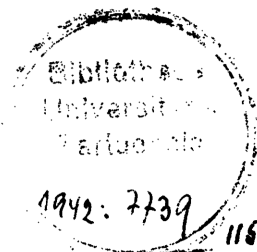
Arthur Usthal.



Jurjew (Dorpat).

Verlag von G. Mattiesen.
1903.

Est. A.



Дозволено цензурою: Юрьевъ, 27 марта 1903 г.

Krugswirtin.

(Nach Baumbach.)

„Nicht ein Tilk¹⁾ in Flasche mehr,
Portmanee²⁾ dabei schon leer,
Wie alt leere Wursthaut!
Aber Gurgel gibt nich Ruh,
Quält und kitzelt immerzu,
Schreit nach Schnaps vor Durst laut!“

Krugswieb aber grinzet und spricht:
„Sei nich Tola³⁾, jammer nicht!
Därf ich auch nich pumpen,
Nehm' ich doch ganz gern in Pfand
Kleibernstücker allerhand,
Außer alte Lumpen.“

Und Gesell tauscht Kanitz⁴⁾ da,
Gegen Glas Autschichina⁵⁾ —
Trank und wollte gehen.

¹⁾ Tropfen. ²⁾ Portemonnaie. ³⁾ Dummkopf.
⁴⁾ Kanzen. ⁵⁾ Schnaps.

Krugswaid aber schreit: „oho!
Hast ju gute Palito ¹⁾!
Trink, denn woll' me ²⁾ sehen!“

Da verhoff Gesell ganz froh
Üts, tats, tolm ³⁾ sein Palito;
Schrie alsdann mit Lallen:
„Sumala = la = la = la = ga ⁴⁾!“
Gut war noch, daß Bank war nah,
Sonst wär' er gefallen.

Aber alte schlaue Weib
Schmeichelt: „sei nich Narr und bleib;
Woll' me ²⁾ doch noch plaudern!“
Was geschah? Ich sag' ganz schnell:
Alte dumme Schnapsgefell
Blieb auch ohne Zaudern.

Wer dies schöne Lied erdacht,
Sah in eine Julinacht,
Nah bei Krug, in Graben,
Wie da schlief ein junge Mann,
Hosenlos — in Traumessbann —
Ohne kalt zu haben.

¹⁾ Paletot. ²⁾ wollen wir. ³⁾ Eins, zwei, drei.
⁴⁾ Sumaloga = Adieu.



Was junge Toddi Körner mal gefangen hat.

(Nach Körner).

Ich hab' ein extra-warme Blut,
Was ihr ju selber wißt.
Und ob ich glaub' auch: Ruß schmeckt gut,
Hab' ich doch nie geküßt.
Wohl liebt mich Liebchen wie verrückt,
Doch is mit Ruß noch nich geglückt —
Trog alle Mühe, alle List,
Hab' ich noch niemals nich geküßt.

Johansons Tonni is mir gut.
Auf Wiese ging sie früh.
Ich spickte ¹⁾ nach und kriegte Mut
Und nahm um Tallje sie.
Da stach ich Hand an ihr Korsett,
Daß Blut daraus getilkert ²⁾ hät.
Nach englesch Plaster gleich zu Haus
Kannt' ich und Ruß kam nich heraus.

Mal ging ich ganz zu Zeitvertreib
Und treffte sie bei Fluß.
Gleich legt' ich Arm um ihre Leib
Und bat um kleine Ruß.

¹⁾ lief. ²⁾ geträufelt.

Sie machte auch schon fertig Mund,
 Doch da kam alte Kettenhund,
 Der schlug mir Zähne in mein Bein;
 Und Küssen ließ ich wieder sein.

Und ander Mal vor ihre Thür
 Saß ich mit ihr voll Lust,
 Und ebend gab sie Fötchen mir,
 Das preßte ich an Brust —
 Da sprang ihr Pappi ¹⁾ hinter Thor
 Mit dicke Malakas ²⁾ hervor.
 Und wie sich denken läßt: zu Schluß
 Blieb ich auch diesmal ohne Ruß.

Nu endlich gestern in ihr Haus
 Ruft' sie mich leis herein:
 „Hör, Pappi geht am Abend aus,
 Komm, denn bin ich allein.“
 Ich kam in Dunkeln auch alsdann
 Mit grose lange Leiter an.
 Doch kratsti! ³⁾ kratste es enzwei —
 Und mit mein Küssen war vorbei.

Und alle Mal kam mit mir so,
 Daß ich rein fluchen muß.
 Nein, früjer werd' ich nu nich froh,
 Bis ich nich kriege Ruß.

¹⁾ Pappa. ²⁾ Prügel. ³⁾ kratz!

Ich hab' kein Glück nich, Deiwel hol!
 Das fühl' ich selbst, jawohl, jawohl!
 Drum wer das liest, erbarme sich,
 Und sei so gut und küße mich!



Sonne holt es an Tag.

(Nach Chamisso).

In Werkstube ganz gemütlich saß
 Bei Kaffee Bäcker Tomingas.
 Sein junge Madam goß Kaffee ein,
 Und Sonne schien in Krufen herein.
 Jah, Sonne holt das wohl an Tag.

An Kaffeemaschine glänzt Sonne wie doll
 Und färbte Tapete mit Kringeln voll.
 Wie Tomingas aber Kringeln sah,
 Ganz weiß schlug er von Augen da ¹⁾:
 „Du Raip ²⁾, das holst du nich an Tag.“

„Was? was dies?“ fung Weib zu fragen gleich.
 „Was schlugst du so blaß wie Dimpfenteig ³⁾?“
 Doch Tomingas bat: „sei still, laß sein!
 Das sag' ich nie nich, bei Gott nich, nein!
 Nein, Sonne holt das nich an Tag!“

¹⁾ ganz blaß wurde er da. ²⁾ Was. ³⁾ Dämpfenteig.

Doch Weib hang sich wie Klette dran
 Und ließ keine Ruhe nich für ihr Mann
 Und hāt mit süße und bittere Wort
 Ihm alle Dhren vollgejorrt ¹⁾):
 „Was holt denn Sonne nich an Tag?“

„Nein, nie nich sag' ich!“ — Pai ²⁾) Tomingas! —
 „Ich sag' das nich!“ — Du sagst doch das! —
 Da wurde er später so mürbe und gar,
 Als ob er drei Stunden in Backofen war.
 Jah, Sonne holt das doch an Tag.

Und nu erzählt er: „Vor dreißig Jahr,
 Wie ich als Gesell noch auf Wandernschaft war,
 Da war ich von Geld mal so kapp und kahl,
 Hāt halbe Kopelen in Geldsack nich mal.
 Nein, Sonne holt das nich an Tag!“

„Nu Hunger war groß, wie ju denken läßt;
 Da kriegt' ich in Wald eine Jude fest.
 Ich gab ihm mit volle Faust in Genick,
 So daß er auf Magen war Augenblick.
 Nein, Sonne holt das nich an Tag!“

„Denn brüllt' ich: „Judas dein Geldsack heraus!
 Sonst blas' ich dein schmutzige Lebensdacht aus!“
 Er aber schrie: „awai! awai!
 Acht Kopelen ³⁾) nur hab' ich, glaub', Kulla pai ⁴⁾)!“
 Nein, Sonne holt das nich an Tag!“

¹⁾ vollgeredet. ²⁾ lieber, guter. ³⁾ Kopelen. ⁴⁾ Teurer, guter.

„Das lügst du, Knoblauchskauer, du!
 So schrie ich und zog für ihm Gurgel zu.
 Da hät er vor Tod noch in Sonne gegafft
 Und in Ohr mir geschrien mit letzte Kraft:
 ‚Wart, Sonne holt das Mal an Tag!‘“

„Ich macht', ihm so schnell wie ich konnte, Garaus
 Und nahm seine Geldsack von Tasche heraus.
 ‚Dch Kurat¹⁾, acht Kopelen bloß!
 Ich schmiß ihm in Graben und spickte²⁾ selbst los.
 Nein, Sonne holt das nich an Tag!“

„Denn wohnt' ich bald hier, bald dort, wie trifft,
 Bis daß ich denn hierden³⁾ mir kaufte Geschäft.
 Nu weißt du Geheimnis, doch halt du dein Mund,
 Und klatsch es lirr! lirr⁴⁾! nich längst⁵⁾ alle rund!
 Nein, Sonne holt das nich an Tag!“

„Jedoch, wenn sie flimmert und wenn sie so scheint,
 Da merk' ich genug, was sie will und sie meint,
 Und worauf sie eigentlich is erpicht.
 Doch sei du nich Hase — sie plappert ju nicht.
 Und holt in Leben das nich an Tag!“

Nu aber hät Sonne doch Zunge gekriegt:
 Was Weibern müssen, das lassen die nicht —
 „Dch Madam Klatschmann! ich bitt' Sie, ich bitt!
 Das teilen Sie ja nich für niemand nich mit!“
 Nu holt das Sonne sicher an Tag! —

¹⁾ Teufel. ²⁾ lief. ³⁾ hier. ⁴⁾ estn. Interjektion. ⁵⁾ längs.

Menschen strömen in große Zahl
 Von Sitzung aus volle Bezirksgerichtssaal.
 „Was kriegt' er?“ — „Ach nichts! die sprachen
 ihm frei,
 Da Sache verjährt und kein Zeuge nich sei. —
 Was half nu, daß Sonne das holte an Tag!



Kontorlehrling sein Ungeduld.

(Nach Wilh. Müller).

Ich würde schneiden gern es in Kathrinthal ¹⁾ ein
 In jede Baum, an Strand in jede Stein,
 Auf jede letzte Agarodniks ²⁾ Beet
 Hätt ich mit Sonnenblumensamen es gesäet,
 Auf jede Hauptbuchsseite möcht' ich schreiben:
 Ihrs is mein Herz und soll das ewig bleiben!

Ich möcht' erziehen junge Rabenjung ³⁾,
 Bis daß der Nas auf erste Forderung,
 Die süße Name rein und orntlich spricht,
 Was jedes Mal mir Blut jagt in Gesicht.
 Dann säng' er es durch ihre Klassenscheiben:
 Dein is mein Herz und soll das ewig bleiben!

¹⁾ Ausflugs- u. Billenort bei Reval, auch Seebad.

²⁾ Gemüsegärtners (ruff.). ³⁾ junger Rabe.

Für Morgenwind möcht' ich das blasen ein,
 Damit er säufelt das durch Rõmmes¹⁾ Hain,
 Wo sie in Sommerferien immer lebt.

Oh, daß mit Blumenduft das zu ihr schwebt!
 Ihr Wellen, könnt ihr nur wie Killos²⁾ treiben?!
 Ihr's is mein Herz und soll das ewig bleiben!

Ich denk, daß man bei mir an Augen sieht,
 Wie drin mein Herz vor ihre Name kniet;
 Daß man das liest von meine Mund sofort,
 Auch ohne, daß ich selbst brauch' sprechen Wort.
 Und sie, carambo! merkt nichts von mein Treiben!
 Nein, nu genug! nu werd' ich an sie schreiben!



K a d r i.

(Arthur Usthal).

Nu guckt sie wie samste Engel
 Ihr Bräutigam Priidu³⁾ an.
 Doch wart! laß ihm erst sie nehmen —
 Ein Kurat⁴⁾ is sie dann.

¹⁾ Rõmm. = Ausflugs- u. Villenort bei Reval.
²⁾ Kleine, in der Revalschen Bucht zahlreich vorkommende Fische. ³⁾ Friedrich. ⁴⁾ Teufel.

Nu würd' er benah verkeilen
 Mit blanke Faust halbe Welt.
 Doch bleibt er in Ehe ganz sicher
 Ganz schwache Pantoffelheld.

Mit ihre grüne Augen
 Mit Wassernäff¹⁾ augenglanz
 Ziegt sie aus Priidu sein Kopfe
 Sein letzte Vernunft noch ganz.

Oh Priidu, du dumme Priidu!
 Laß Kadri sitzen, laß!
 Sonst geht dir später nich besser
 Wie Schneider Allikas.



Allikas.

(Nach Heine).

Die Mitternacht zog näher schon
 Und aus war Flumination.

Blos wie noch in Muddis²⁾ Restaurang,
 Da feiert man Tag mit Gläsernklang!

Und Gäste sitzen an Tische herum
 Und trinken heise Thee mit Numm.

¹⁾ Wassernix. ²⁾ Restaurant in Reval.

Auch Schneider Mikas war da:
 Betrunken war er schon ganz benah,
 Mit Nase, rot, wie Plätteisens Blut:
 Kumm macht für ihm heute Kurasche und Mut.
 Und kräftig zieht ihm Kurasche fort.
 Und er lästert Weib mit saftige Wort.
 Er schimpft sie herunter mit wilde Ton
 Und nennt ihr alt gräßliche schlechte Person.
 Indem er mit heisere Stimme schrie:
 „Zu Buru ¹⁾ malm ²⁾ ich noch heute sie!“ —
 Die andere gossen ihm fleißig ein,
 Und Grinzen und Brüllen war allgemein.
 Und Mikas nahm mit zittrige Hand
 Voll Glas voll Grog bis oberste Rand,
 Und gaffte mit bleierne Augen sich rund
 Und goß es durch breite betrunkene Mund.
 Dann reckt' er so lang' wie er konnte sein Hals
 Und schrie: „Mein Weib is alt echte Kalts ³⁾!“
 Doch kaum wie er das geschrien hat,
 Da wurden mit Mal seine Knie ganz matt.
 Er ging vor Schrecken ganz blaß von Gesicht ⁴⁾,
 Wie eine Verurteilte vor Gericht.

¹⁾ Pulver. ²⁾ zermalm'. ³⁾ Lappen. ⁴⁾ Er wurde vor Schrecken ganz blaß im Gesicht.

Und sieh! Von Thüre, och Herr du mein!
Kam Madam Mikas langsam herein.

Sie nahm ihm fest von sein eine Ohr
Und zog ihm langsam von Stuhle empor.

Und schrie: „Du Lurjus¹⁾, marsch nach Haus!“
Die andere lachten fast Seele heraus.

Denn vor ihre Augen war nu ganz klar,
Daß Mikas nichts wie Pantoffelheld war.

Obwohl er früher hätt kuraschiert,
Daß Weib in seine Focke marschieret.

Und Mikas wurde so selbige Nacht
Von strengge Gattin zu Hause gebracht.



Alide.

(Nach Bürger).

Alide fuhr früh Uhre vier
Aus warmgeschlaf'ne Kissen:
„Oh Taewa Issa²⁾, läßt du mir
Nichts von mein Willem wissen!“
Es war nu balde volle Jahr,

¹⁾ Luder. ²⁾ himmlischer Vater.

Daß er wie Geist verschwunden war
 Und Bookstau ¹⁾ nicht geschrieben,
 Wohin er war geblieben.

Er war als Gardemachtulan ²⁾
 In türk'sche Krieg genommen.
 Kann sein, daß er auf Plewnaplan ³⁾
 Ein blutig Tod bekommen.
 Doch nu war türk'sche Krieg schon aus;
 Soldaten kamen längst zu Haus,
 Von Kugeln nachgelassen,
 Aus Krieg mit grose Massen.

Und Trommelpärlin ⁴⁾ und Gesang,
 Musik und bunte Fahnen,
 Nebst Bajonetten sah man blank
 Längst ⁵⁾ alle Eisenbahnen.
 Und Vätern, Müttern standen da,
 Und Weibern, Bräute mit Hurrah!
 Di, war das ein Umarmen
 Und Küssen zum Erbarmen!

Und jede Stadt und jede Ort
 Kriegt seine Männern wieder.
 Und halbe sang man einen fort
 Bloß Tauf- und Hochzeitslieder.

¹⁾ Buchstabe. ²⁾ Garde-Ulan. ³⁾ Schlacht bei Plewna.
⁴⁾ Lärm von Trommeln. ⁵⁾ Längs.

Jedoch Alide krümmt sich nur,
 Dieweil von Willem sie nich Spur,
 Nich Zeichen nich gesehen,
 In bittre Trennungswehen.

Ihr alte Mutter lief ganz blaß
 Zu ihr herein in Zimmer:
 „Ach Gottuke ¹⁾, was is denn das?
 Was is das für Gewimmer!“
 — Ach Mammi, Mammi, fühl mein Herz!
 Fühl hier! es geht kaputt vor Schmerz!
 Nach Willem preßt mir Jammer
 Brust zu wie Eisenklammer. —

„Sei ruhwig ²⁾, Kind, und gräm dir nicht,
 Sei still: was soll man machen!
 Hör doch, was alte Mammi spricht;
 Die weiß doch solche Sachen.“
 Sie paite ³⁾ sacht Alides Haar,
 Was ganz von Schlafen tuuslig ⁴⁾ war.
 Doch Tochter wollt' nich hören
 Auf Mutter ihr Beschwören.

„Sei ruhwig, Kind; schlaf bischen ein;
 Ich Koch dir gleich Kamillen.
 Nehm Hoffmannstropfen hinterdrein,

¹⁾ Gottchen. ²⁾ ruhig. ³⁾ streichelte liebeosend.
⁴⁾ in Unordnung geraten.

„Nebst deine Bleichsuchspillen!“

— Ach Mammi, Mammi, laß mir doch!
Was hilfst das mir? in Kollloch ¹⁾
Werd' ich ganz balde gehen;
Da krieg' ich ihm zu sehen. —

„Hör Kind: wenn Willem nu da weit
Bei Türken is geblieben
Und Türkenweibstück hät gefreit —
Wie kannst du ihm noch lieben?
Laß, sag' ich dir, Erinnerung
An diese alte falsche Jung!
In Hölle wird er braten
Für seine schlechte Thaten.“

— Ach Mammi, Mammi, alles ist
Nich wahr, was du gesprochen!
Noch niemals nich hät ein Baptist
Sein Liebeschwur gebrochen —
Und Willem is Baptist — du weißt!
Ich wünsch, daß Lebensfaden reißt!
Herz kann nur Ruhe kriegen,
Wenn es in Grab wird liegen. —

„Alide, schämst du dir denn nicht?
Wie darfst du so was sagen!
Du weißt selbst nich, was Zunge spricht.

¹⁾ Grab.

Was is das für Betragen!
 Ich rat dir: hör, vergeß dein Leid,
 Denk liebers doch an Seligkeit.
 Ich hoff, daß auch in Leben
 Wird neue Freiens geben."

— Ach Mammi, geh mit Seligkeit!
 Was is das für 'ne Stelle?
 Bei Willem, da is Seligkeit;
 Wo er nicht is, is Hölle!
 Ach Mammi, wenn du daß nich weißt!
 Ich wünsch, daß Lebensfaden reißt!
 Herz kann nur Ruhe kriegen,
 Wenn es in Grab wird liegen. —

So jammerte sie, heiße Gram,
 In Brust und in Gehirne,
 Bis Mutter Essiglappen nahm
 Und das ihr band um Stirne
 Und über deckte warme Schall¹⁾.
 Da blieb sie schlafen norinall²⁾,
 Bis daß an Himmelsbogen
 Die goldne Sterne zogen. —

Mit Mal auf Strafe: kopp, kopp, kopp!
 Kam es wie Pferdeschritte,
 Und ein Ulane ritt Galopp

1) Schawl. 2) estn. Ausdruck für: schnarchend.

In Hof herein, bis Mitte.
 Denn zog er Blocke till, till, till ¹⁾!
 Als ob er Schnur zerreißen will,
 Und schrie, laut wie Posaune,
 Mit süße Liebeslaune:

„Alloh, alloh, mach los, mach los,
 Mein kallis Armutenne ²⁾!
 Nach dir, zu dir is Sehnsucht groß
 Nach dir, jah dir ich brenne!“
 — Seh, Willem du!? So spät in Nacht!
 Ich bin erst ebend aufgewacht.
 Och, wie ich viel geweint hab',
 Und dich schon tot gemeint hab'! —

— Doch sprach doch, sprach! wo kömmt du her? —
 „Von wo? Ich komm von Weiten.
 Von Türkenlande komm ich her;
 Und du mußt mich begleiten.“
 — Ach ja, ach ja! doch komm hinein!
 Du wirst wohl ganz durchfrozen sein,
 Bis innerste Gedärmen!
 Doch Schnaps wird die schon wärmen. —

„Was geht dir mein Durchfrizern an!
 Ich bin nich so verfrozen!
 Zieh schnell wattierte Jacke an

¹⁾ est. Interjection. ²⁾ teures Liebchen.

Und Watte voll stopf Ohren!
 Zu warten hab' ich nich viel Zeit,
 Denn gute tausend Werst is weit,
 Wo heut ich macht' auf Sohlen,
 In Brautbett dich zu holen."

— Uich ¹⁾, gute tausend Werst willst du
 Noch heut in Brautbett sputen?!
 Hörst du denn nich schon tu, tu, tu!
 Nachtwächter elfmal tuten? —
 „Was elf, laß elf! guck Mond scheint hell!
 Wir und die Tote reiten schnell.
 Ich bring dir, was die Wette,
 Noch heut in Hochzeitsbette!"

— Sprech aber: wo is dein Quartier?
 Wo? wie is Hochzeitsbettchen? —
 „Still, kühl und klein; weit, weit von hier:
 Sechs Bretter und zwei Brettchen!"
 — Und is da Platz? — „Für dich und mich
 Doch jorr ²⁾ nich länger! tummel' dich!
 Denn Hochzeitsgäste harren,
 Wir dürfen die nich narren."

Schnell zog Alide Strümpfe an,
 Nebst wärmste Wintersachen,
 Und kroch auf Pferd zu Willem dann

¹⁾ estn. Ausdruck der Bewunderung. ²⁾ lange reden.

Mit süße Hochzeitslachen.
 Und hopsapsa! hopp, hopp, hopp, hopp!
 Ging Reise los in Sturmgalopp,
 Daß Pferd und Willem schwigten
 Und rote Funken sprigten.

Und rechte Hand wie linke Hand
 Flog da vor ihre Blicken
 Verbei Feld, Wiese, Wald und Land
 Und große breite Brücken.
 „Iß Liebchen angst? . . Guck: Mond scheint hell.
 Hurrah, die Tote reiten schnell!
 Iß Liebchen angst vor Tote?“
 — Ni nein . . . laß liebers Tote! —

Was tausend war denn das vor Klang?
 Was kraakst ¹⁾ da Kari ²⁾ Raben?
 Mit Bimmeln-Bammeln und Gesang —
 „Laßt uns dem Leib begraben,
 So sang man — Leiche kam verbei,
 Voran ein Gardewoi ³⁾, nein: zwei!
 Und Sängern, die Hallunken,
 Die waren spritzbetrunken.

„Ganz gut könnt euer Leiche ihr
 Auch späterhin begraben.

¹⁾ krächzt. ²⁾ Herde, Schar. ³⁾ Gorodowoi = Schutzmann.

Ich reit' mit Braut in Brautquartier
 Und werd' euch nötig haben.
 Marsch Küster her, mit deine Chor!
 Plarr ¹⁾ uns dein beste Brautlied vor.
 Komm Papp ²⁾ und träh dein Segen
 Für junge Paar entgegen!"

Und Leiche war wie weg gewischt
 Auf Willem sein Befehlen
 Kam es in bunte Chor gemischt
 Pferd nach mit groß Krakeelen.
 Und immer schneller hopp, hopp, hopp!
 Ging Reise fort mit Sturmgalopp,
 Daß Pferd und Willem schwitzten,
 Und rote Funken spritzten.

Wie flogen rechts, wie wieder links
 Gebirgen, Bäume, Sträuchern!
 Wie sah man links und rechts und links
 Fabrikentrubas ³⁾ räuchern!
 „Is Liebchen angst? . . Guck, Mond scheint hell.
 Hurrah, die Tote reiten schnell!
 Is Liebchen angst vor Tote?"
 — Ach, jorr ⁴⁾ doch nich von Tote! —

Und plötzlich eine Nichtplatz nu,
 Wo bummelt ⁵⁾ was an Galgen!

¹⁾ plärr. ²⁾ Pfaff, Pope. ³⁾ Fabrikenschornsteine.
⁴⁾ lange, viel reden. ⁵⁾ baumelt.

Und rundherum, hu, hu, hu, hu!
 Wie Geistern, die da halgen!
 „Sasa! Du leichte Geisternpack,
 Mit deine dolle Schabbernack!
 Komm mit und tanz uns Reigen
 Wenn wir in Brautbett steigen!“

Und Geisternpack fung leis, leis, leis
 Von hinten nachzubliken,
 So wie Pruffafen¹⁾ duhendweis
 Aus warme Ofenriken.
 Und weiter, weiter ging hopp, hopp!
 Fort Reise wie mit Sturmgalopp,
 Daß Pferd und Willem schwikten
 Und rote Funken sprikten.

Wie wilde Jagd flog da verbei,
 Was rund in Mondschein ruhte.
 Dies Stück war keine Hexerei
 Für Willem seine Stute.
 „Is Liebchen angst? . . . Guck, Mond scheint hell.
 Wir und die Tote reiten schnell.
 Is Liebchen angst vor Tote?“
 — Bai Willem, laß doch Tote! —

„Wai, wai, ich hör' wie Hahn schon singt.
 In Nase, wie mit Spießen,

¹⁾ Küchenstaben, Schwaben. ²⁾ lieber, guter.

Verfluchte Morgenluft schon bringt
 Und jagt wie doll zu Niesen.
 Zu Ende nu is unsre Ritt;
 Ich bin mit meine Wette quitt!
 Fah, Tote reiten schnelle:
 Wir find an Ort und Stelle!“

Wali¹⁾! auf Eisengartenthür
 Ließ Willem, daß es frachte,
 Indem er es wie Löschpapier
 Zu Purusplittern²⁾ machte.
 Und nu herein mit Blitzkarrjer³⁾
 Läßt über lauter Gräbern er.
 Blank blinken Leichensteine
 Rundum in Mondescheine.

Und Gottes Wunder! Augenblick
 Kam da ein neue Wunder:
 Von Willems Wunder⁴⁾ Stück auf Stück
 Fiel es wie alte Blunder.
 Zu Totenschädel wurd' sein Kopf,
 Glatt, wie glasierte Suppentopf,
 Und Körper zu Skelette
 Aus lange Knochenkette.

Und Pferd auf Hinterfüße bäumt
 Und jagt aus Nase Funken

¹⁾ russ. los! ²⁾ ganz kleine Splitter. ³⁾ Blitz-
 carriere. ⁴⁾ Uniform.

Und stampft, daß Erde wütend schäumt,
 Bis es drin war versunken.
 Und schaudervolle Leichenchor
 Heult aus die Gräbern laut hervor,
 Und gafften rund Gespenstern
 Aus Gräbern wie aus Fenstern.

Da is Alide aufgewacht
 Aus ihre Traumgewühle.
 Sie schwamm in Schweiß — war Mitte Nacht —
 Und lag auf blanke Diele,
 Und ohne Decke ganz und gar.
 Und ihre Essiglappen war
 Gerutscht bis halbe Magen . . .
 Das kömmt von grose Klagen.



Geldschrank.

(Nach Goethe.)

Sah ein Dieb ein Geldschrank stehn,
 Geldschrank mit feste Thüre.
 War so bliß und blank zu sehn.
 Dieb kam Mitte in Nacht auf Zeh'n
 Mit seine Blendlaterne.
 Geldschrank, Geldschrank, bliß und blank,
 Geldschrank mit feste Thüre!

Dieb sprach: „wart, ich brech' dir nu,
 Geldschrank mit feste Thüre.“
 Geldschrank lachte: — Toru ¹⁾, du!
 Liebers laß du mir in Ruh,
 Denn ich bin ju geladen! —
 Geldschrank, Geldschrank, bliß und blank,
 Geldschrank mit feste Thüre!

Doch der wilde Dieb erbrach
 Geldschrank mit feste Thüre.
 Aber Selbstschuß schoß ihm trach ²⁾!
 Aus versteckte Seitensack
 Eine Daum herunter.
 Geldschrank, Geldschrank, bliß und blank,
 Geldschrank mit feste Thüre!



Sonntägliche Heerschau.

(Nach Bedliß.)

An Sonntags um zwölfte Stunde,
 Wie Paster ³⁾ hät Amen gesagt,
 Nachdem wie er wie ju gewöhnlich
 Auf schlechte Zeiten geklagt,

¹⁾ Narr. ²⁾ trach. ³⁾ Pastor.

Nachdem wie er Jugend ermahnt hät,
 Für Eltern gehorsam zu sein,
 Nebst allerlei ander' Gebote
 Noch gab für die hinterdrein,

Wie Orgel hät kaum bis zu Ende
 Gespielt ihre Schlußchoral —
 Da fängt mit Mal an an zu regen
 An Kirchenthürhauptportal.

Das sind die Herrn Gymnasiasten
 Und Herrn Realschüler auch.
 Die stehen an Kirchenthüre
 Nach uralte alte Gebrauch.

Die stehn an Kirchenthüre
 In Reihe, wie einzige Mann,
 Und gucken mit musternde Blicke
 Sich junge Mädchens an.

Nu kommen auf Schumachers Rappen
 Auch Ellenreiters herbei
 Und Häringstechers und ander'
 Von ähnliche Reiterei.

Es gaffen die kecke Gesichte
 Aus Hüte und Mützen hervor;
 Es wirbeln sich, steif vor Pomade,
 Die winzige Wunzen ¹⁾ empor.

¹⁾ Schnurrbärtchen.

Und Schüler, dem gestern noch Lehrer
 In Klasse festbleiben ließ,
 Gafft heute an Kirchenthüre
 Wie Ritter mit goldene Fließ ¹⁾.

Und nu, um zwölfte Stunde,
 Kömmt langsam Gemeinde heraus
 Und wälzt sich mit stille Andacht
 Zu Mittagsbrote nach Haus.

Darunter sind Masse Müttern
 Und Masse Vätern auch,
 Nebst alte Tanten und Töchtern,
 Auf Wangen mit rosige Hauch.

Und Sonne lacht von Himmel
 Und scheint mit zärtliche Licht
 In manche junge nette
 Verliebte Töchterngezicht.

In Reihe vor Kirchenthüre
 Fliegt Mütze nach Mütze von Kopf
 Und deckelt vor manche braune
 Und blonde und schwarze Zopf.

Doch manche Jünglingsweste
 Bläht Seufzer hin und her:
 Ach wenn doch Mama oder Tante
 Zu Hause geblieben wär'!

¹⁾ Bließ.

Da geht manche Name in Kunde:
 Oh Bertha, oh Lydia,
 Oh Käthe, oh Grethe, oh Emma,
 Oh Lilli, oh Helena!

Das is die grose Parade,
 Was selber bei zwanzig Grad Kält',
 In Reval vor Kirchenthüren
 Gott Amor an Sonntage hält.



Amalje Adamson ihre Kreuz.

(Arthur Usthal.)

Amalje Adamson war siebzig Jahr,
 Was selber denken läßt, daß Körper kränklich war.
 Luft blieb ihr fest, sowie sie Treppen stieg,
 Und Füße waren öfters auch geschwollen,
 Wie die vor Tode ju vorkommen sollen,
 Und Kopf ging rund (sie sagt' : wie alte Riif¹⁾
 Und weder Kuppulassen²⁾ half, noch Aldernlassen.
 Das is ju selbst zu denken, wenn sie dachte:
 „Is Zeit, daß ich mir vorbereitet' ganz sachte,
 Denn Tod wird nu nich lange mehr sich warten
 lassen.“

1) Schaufel. 2) Schröpfen.

• Sie war Zeitlebens alte orntliche Person
 Und kriegte Gnade¹⁾: vier Mal jährliche Pankzjon²⁾.
 Mich viel, doch grade Thee- und Kaffeegeld.
 (Wie gut doch is, daß gute Menschen sind auf
 Welt!)

Denn hätt sie auch klein bischen selbst gespart.
 In selbe Haus ein Nachbarsmensch hät es
 verwahrt,
 Dem³⁾ Frau ihr balde Teller Suppe brachte,
 Bald wieder ander', was sie in ihr Wirtschaft
 machte:

(Und Ragen leckten später Tellern rein). —
 In Nachbarszimmer kam sie ein Tag früh herein
 Und sagte: „Meine Leben geht, ich fühl', zu Ende:
 Ich träumte heute, meine Lampe löschte aus.
 Auch Wirt sein Hund heult jede Nacht vor Haus,
 Und Totenuhren tiksen⁴⁾ viel in Wände.
 Da dacht' ich denn: für meine bischen Geld,
 Hätt ich am liebsten balde Kreuz für mich bestellt.
 Wer weiß, wie sonst es bleibt, wenn ich ge-
 storben bin!

Für Hinterbliebne kömmt am Ende nich in Sinn;
 Die lassen mich am Ende ohne Kreuz noch liegen,
 Und ich kann keine Ruhe nich in Grabe kriegen.
 Da dacht' ich denn: ich will das selbst besorgen.
 Denn krieg' ich Kreuz mit eigne Augen noch
 zu sehn,

¹⁾ Unterstützung. ²⁾ Pension. ³⁾ Dessen. ⁴⁾ ticken.

Und leg' ich Augen fest ¹⁾ ob heute oder morgen,
Denn kann ich wenigstens in Grab mit Ruhe gehn".
Befannte sagten: Gut! — So wurde Kreuz
bestellt.

Es war von Malm ²⁾ und mit bronzierte Schild,
Und kostete ihr ganze langgesparte Geld
Doch Adamsen war froh, daß Sehnsucht is
gestillt.

Und Kaffee hätt' sie Nachmittag gemacht:
Zwei ganze grose volle Blechmaschinen,
Und süße Weißbrot Sack dazugebracht,
Mit Mandeln drauf und innen mit Rosinen.
So wurde Kreuz mit Kaffee eingeweicht.
Nu is davon schon gute lange Zeit,
Und immer wartet Kreuz in Schauer noch auf Leiche.
Amalje Adamsen jedoch denkt nich an Tod.
Sie schlägt sich durch knapp mit genaue Not.
Geld steckt in Kreuze drin, Banksen is klein —
Wenn sie noch lange lebt, was wohl kann sein,
Wird sie so lange Hungersfote lutschen müssen
Bis sie vor Hunger wird in Erde rutschen müssen.

¹⁾ für: sterb' ich. ²⁾ Gußeisen.



Hermonikamann.

(Nach Goethe).

Was hör' ich draußen in Hofe drin
In Kälte Hermonika immer!
Geh, Kuslas¹⁾, schnell vor Hausthüre hin
Und ruf ihm doch liebers²⁾ in Zimmer!“
Das sagte Meister, und Lehrjung lief
Und ging an Hausthür heraus und rief,
Daß Meister in Zimmer ihm bittet.

„Gutmorjen Meister und alle hier,
Gutmorjen auch schöne Wärme!
Das geht wie Magnet nu nach Kälte mir
Längst³⁾ Rücken, durch Brust und Gedärme!
Erlaub zu setzen zu Ofen auf Bank;
Ich bin von Stehn in Kälte ganz krank.
Doch Luft is hier nich besonders.“

Er setzte. Denn nahm er Strument⁴⁾ in Hand
Und fung⁵⁾ mit Mal an an zu spielen;
Man sah, er war schon längst Musikant,
Und Stücke für alle gefielen.
Selbst Meister hät Takt mit Füße gehaut
Und schmalzte⁶⁾ vor Freude mit Zunge laut,
Wie jedes Mal Stück war zu Ende.

¹⁾ Gustav. ²⁾ lieber. ³⁾ Längs. ⁴⁾ Instrument.
⁵⁾ fing. ⁶⁾ schmalzte.

Denn schmiß er ihm drei Kopfen auf Bank,
 Ganz blank noch, von Neunzehnhundert,
 Und sagte: „Dach ¹⁾),. Alter, mit beste Dank!
 Du genug von Dein Spielen bewundert!“
 Der ander' legt Geld in Tasche herein
 Und bat: — kulla ²⁾) Meister, nu hinterdrein
 Ein kleine Monopol ³⁾) noch! —

— Ich standte in Kälte schon halbe Tag.
 Mein Magen is beinah verfroren.
 Wenn ich für ihm nu Monopol einjag',
 Denn bin ich wie neugeboren. —
 Und Meister schickte gleich Lehrjung in Krug,
 Daß er aus Absätze Funken schlug,
 Nach Flasche Monopolschnaps.

Erst nahm Meister selber aus Flasche ein Schluck,
 Gab denn für Hermonifagast es.
 Der wischte von Flaschenhals ander sein Spuck,
 Und trank, und nich früher er laßt es,
 Wie als bis daß Flasche war leer bis zu Grund.
 Denn legt er Mütze auf Kopf, dankt' noch rund
 Und ging mit Hermonifa weiter.

¹⁾ Da hast du. ²⁾ goldener, lieber. ³⁾ Schnaps.



Eiersegen.

(Nach H. Seidel).

Herr Heindrich ¹⁾ Seidel aus Berlin —
 (Man sieht ja ²⁾ selbst: nich das Berlin,
 Wo deutsche Zweite Willem wohnt.
 Das sei noch hierden ³⁾ mit Fleiß betont,
 Daß Leser sich in Stadt nich irrt
 Und eins mit andere verwirrt —)
 Nu gut: Herr Seidel aus Berlin
 (Ich kenn' schon Reihe Jahren ihn)
 Erzählte mir vor paar drei Jahr,
 Wie ich mit ihm zusammen war,
 Ein solche drollige Geschichte,
 Wovon ich beinah Lachkrampf kriegte:
 Wo nämlich Wandereigeselle
 Mal kam mit Plätteisen und Elle
 Auf Wege an ein Krug vorbei —
 Was an ein fufzig Jahr schon sei. —
 Nu Sommerzeit, wie jede weiß,
 Is meistens wie Ofen heiß,
 So daß Gesell bis auf ein Haar
 Halbtot von Durst und Hitze war.
 Doch weiß der Kuckuck, selbe Zeit
 Rich Menschenseele weit und breit!

¹⁾ Heinrich. ²⁾ ja. ³⁾ hier.

Krugsthüre los, zehn Hühner nur,
 (Groß Chinahahn schnitt für die Kur)
 Drin Zimmer leer und hinter Lette¹⁾
 Kein Mensch nich, was ihm empfangen hätte!
 Und Fliegen waren da mehr wie Bier,
 Troß drei grose Tellern mit Fliegenpapier.
 Und Sonne schien auf weisse Sand,
 Was halb Zoll dick längst²⁾ Diele stand.
 Sonst still wie Tod! Geselle dachte,
 Indem auf Bank bequem er machte:
 „Ich will man kleine Weile tuffen³⁾,
 W'leicht läßt sich balde ein Krugsmensch gucken.“
 Doch wie er nu auf Krugstisch sah,
 Sah er ein Handvoll Krömern⁴⁾ da,
 (Wer weiß, von wem die nachgeblieben?)
 Doch er, von Hungersnot getrieben,
 Schrapt⁵⁾ die mit Hand von Tisch herunter
 Und schluckte die bis auf letzte unter.

Er arme Junge wußte nicht,
 Was er mit die in Magen kriegt.
 Denn Krüger sein Weib war nämlich Hexe:
 Kurierte⁶⁾ allerlei Gewächse,
 Krebs, Rose, Mums⁷⁾ und sondergleichen,
 Mit bloße Worte und allerlei Zeichen.
 Dieselbe Weib nu hätt soeben

¹⁾ Verkaufstisch. ²⁾ längs. ³⁾ leicht schlafen.
⁴⁾ Krümchen. ⁵⁾ Fegt. ⁶⁾ Kurierte. ⁷⁾ Ziegenpeter.

Für Hühnern Krömern¹⁾ wollen geben,
 Wie zwischen kam ein nötige Gang.
 Da babbelte sie Minute lang
 Die sogenannte Eierlegen,
 Was Hühnern jagt wie doll zu Legen.
 Denn ging sie fort. Jedoch Gefelle
 Wurd' schrecklich übel gleich auf Stelle,
 Raum wie er Krömern hätt untergeschluckt.
 Wohl hätt' er die gerne herausgespuckt,
 Doch war zu spät. Und nu — wie doll!
 Gott weiß, wie man das erklären soll! —
 Nu kurz: dieselbe Eiernlegen
 Jagt Wandergesell zu Legen.
 Und jede Krom²⁾, was er hat genommen,
 Is als ein Ei zurückgekommen.
 Er legte Summa dreißig Eier,
 Und darauf fühlt' er sich bischen freier.
 Denn wurd' ihm so specktafelig,
 So kifelig so kafelig,
 Und ohne, daß er gegen kann,
 Jung³⁾ er wie Hühner kafeln an.
 Er schlug mit Arme, ganz wie die pflegen,
 Mit Flügel nämlich, wie die legen,
 Und ging um Eiern um und um
 Und schrapte⁴⁾ mit Füße längst⁵⁾ Diele herum,
 Und kafelte so intensief⁶⁾,

¹⁾ Krümchen. ²⁾ Krume. ³⁾ jung. ⁴⁾ kratzte. ⁵⁾ längs.
⁶⁾ intensiv.

Daß ganze Krug zusammenließ.
 Und alle gafften ganz erschreckt,
 Was hinter diese Trödel steckt.
 Doch halbe ließ auch Zauber nach.
 Nu aber war Gesell so schwach,
 Daß er zusammenklappen wollte.
 Er bat, daß man ihm holen sollte
 Glas Pfaffsche Bier ¹⁾ und Zubiß auch.
 Mit diese füllte er leere Bauch.
 Denn ließ er Plätteisen zu Pfande
 Und ging mit Augen voller Schande ²⁾. —

Nach längre Zeit, in späte Jahren,
 Hät Seidel von ihm es selbst erfahren.
 Mit eigene Mund hät er ihm erzählt,
 Wie Hühnernbrot ihm hät gequält.
 Und wie Geschichte war zu Ende,
 Schrie er und schlug sich plaks ³⁾ an Lende:
 „An Legen selbst is nichts viel dran,
 Doch Kafeln, das greift Menschen an!“

¹⁾ Bier aus der Brauerei von Pfaff in Reval.
²⁾ sehr beschämt. ³⁾ estn. Interjektion = klatschend.



Tolksmann vor Rekrutenkomisjion.

(Arthur Usthal).

Junge Tolksmann mußte kommen,
 Mutters jüngste Busensohn,
 Vor Rekrutenkomisjion.
 Wie er Liisku nu genommen ¹⁾,
 Aufgewiegt und Brust gemessen,
 Schrie Kronsarzt mit dicke Treffen:
 „Wot ²⁾ wo Kerl! Zweihundert Pfund!
 Bist du, Dickpants ³⁾, auch gesund?“
 Darauf er von ihm gefragt hat,
 Worauf Tolksmann ihm gesagt hat,
 Etwas mit Gesichtsverzerrn:
 — Ku = ku = kulla ⁴⁾ He = he = herrn!
 Bloß bi = bißchen Stottern ihu ich. —
 Dokter sagte: „sei man ruhig!
 Das is nitschewo ⁵⁾, denn Krone
 Nimmt mit Stottern sowie ohne.“
 Aber Tolksmann klagte, seit er
 Fühlte, daß er drin is, weiter:
 — Ku = ku = kulla Herrn, i = ich
 Ha = ha = hab' noch eigentlich
 Ste = ste = steife Do = do = daum,
 Was Gi = gicht hät krummgezogen

¹⁾ Das Loß gezogen. ²⁾ Schau! ³⁾ Dicker.
⁴⁾ kulla = liebe. ⁵⁾ nicht von Belang.

Und wie Lo = lo = loof¹⁾ gebogen,
 Daß ich ihm beweg' fo = kaum
 Und ihm nich kann grade biegen,
 Ohne Höllenschmerz zu kriegen. —
 Dokter sagte: „zeig' man her;
 Das is nichts für Militär!“
 Und versucht ihm grad zu machen.
 Komisjonsheerrn alle lachen;
 Andere Rekruten gaffen,
 Grinzen, Zähne breit, wie Affen.
 Junge Tolkzmann aber klammert
 Sich an Dokters Hand und jammert.
 Dokter wieder, läßt ju denken,
 Möcht ihm krumme Daum nich schenken,
 Sondern zieht und biegt daran,
 Bis er schwigt und nich mehr kann.
 Aber plötzlich fällt ihm ein:
 Sache scheint nich rein zu sein!
 Und er sagt: „jah, Daum is krumm.
 Nichts zu machen, das is dumm!
 Weißt du was: ich glaub sogar,
 Daß dein Daum nie grade war.
 Sicher is er krumm geboren.“
 Tolkzmann hät sein Angst verloren,
 Und gafft Dokter an und spricht:
 — Ai = ai nein; das kam von Gicht.

1) Loof = Krummholz.

Früher war es gra = gra = grade. —
 Dokter schüttelt Kopf: „wie schade!
 Aber du erinnerst doch
 Wie er aussah, grade noch?“
 — Ja=jahwohl — sagt der und ahnte
 Nicht, was ander heimlich plante.
 „Nu“, sagt Dokter, „nu, nu, nu“,
 Und kömmt dicht an ihm herzu,
 „Wenn du weißt, nu zeig' man: wie?
 Andre brauchen nich zu sehen,
 Ich allein, denn kannst du gehen.
 Schiwa ¹⁾! Ohne Bermonie!“
 Unschuldig wie Toltzmann immer
 War und ohne Ahnungsschimmer
 Macht er Daum mit eine Mal
 Grade wie ein Schullinjal ²⁾.
 Wie es Dokter grade sah,
 Schrie er laut: „wat gaspada ³⁾!“
 Und zeigt Toltzmanns Daum für allen.
 Toltzmann war hereingefallen.

¹⁾ ruff.: fix. ²⁾ Schullineal. ³⁾ Sehen, Sie, meine Herrn.



Große Lotterie Los.

(Nach Langbein).

„Weib!“ sagte ein Tag Meister Köll zu Weib
gewandt,

„Wir sind auf Letzte bald; so doll gehn unser
Sachen.

Sag selbst: wenn haben wir gerührt¹⁾ Fuß
oder Hand,

Für Glück klein bißchen Thüre loszumachen?

Paß auf, was ich dir sag; laß Kaffeemahlen sein!

Ich dachte heute noch Geldlos für uns zu kaufen.

Gott gibt, wir fallen damit nicht herein

Und denn kömmt Geld zu uns, ein hübsche
große Haufen.“

Und Kölls Madam gab, wie sonst immer sie
das pflegt,

Zu Köll sein Plan ihr Jah und Amen.

Köll kaufte Los. Das wurde fortgelegt

Und Nummer fest in Kopf hereingeprägt,

Und Los beguckt, wie die an Schrank nur kamen.

Doch mehr wie gute halbe Jahr verging,

Und immer hätten die darauf noch nichts be-
kommen.

Köll aber daran noch mit ganze²⁾ Hoffnung hing:

¹⁾ gerührt. ²⁾ ganze.

„Wenn große Lostag is, wird uns schon vor-
genommenen¹⁾.“

Mit große Warten kam denn nu auch endlich Tag,
Wo große Los gewonnen werden mußte.

Köll schon halb fünf für Weib in Bette sprach,
Und stieß ihr an: „wach auf, du glückliche Auguste!
Freu dir, ich sage dir, freu dir mit mir!

Denn große Los bekömmst kein Mensch als nur
wie wir.

In Traum hät eine Stimme das für mich
versprochen.

Und was ich träum' kömmt jedes Mal, du
weißt, heraus.

Für mich brauchst du kein Kaffee heute nich zu kochen:
Ich geh, sowie ich aufbin, gleich von Haus.

Kann sein, das is mein allezte Gang,
Was ich zu Fuß noch geh; denn ohne Prahlerei:
Gewinn ich große Los — adjö Fußgängerei!

Denn laß ich immer mir Zweispännerfuhrmann
holen,

Und mach mich selbst vor Stolz so schwer wie Blei.
Du merk Auguste nu, wonach du kannst kon-
trollen²⁾,

Daß große Los auf unser Nummer fiel:

Sowie Zweispänner kömmt vor Thür, da wart
nich viel,

¹⁾ werden wir schon vorgenommen werden. ²⁾ dich
richten, kontrollieren.

Und schmeiß aus Fenstern Tellern, Schüssels
und Kastrollen ¹⁾!

Schmeiß, was du immer festkriegst, auch die
alte dollen

Berwanzte Stühle und Matragen, schmeiß die
Was heraus!

Denn große Los, das leidet keine Blunder nich
in Haus.

Was Deiwel braucht man denn alt Kola ²⁾ noch
zu schonen!

Wir werden halbe v'leicht in goldne Zimmern
wohnen."

Denn rannt' er fort. Doch Madam Köll, die
sprach

Zu Sohn: „spick ³⁾ Karli gleich für Pappi heim-
lich nach,

Wo große Los gezogen wird; du weißt ganz gut.
Da gaff auf Strafe hinter Thüre. Und wie aus
Saal

Man nach Zweispänner ruft, denn mach und sput,
Und schnell zu mir zurück und gieb Signal!" -

Und Jung zog ⁴⁾ fort und wartete voll Langeweile
Drei Stunden hinter Thüre. Doch von
Ziehungsort

Aus Saal hört er kein letzte leise Wort.

Da, gaff, mit Mal lief eine voller große Eile

¹⁾ Kasserollen. ²⁾ Gerümpel. ³⁾ lauf. ⁴⁾ eilte.

LängstStufen kolinall¹⁾, und oben schrie man: fort!
Zweispännerfuhrmann! schnell, schnell, schnell,
schnell, schnell!

Und Karli frug: „für wem is Zweispänner?
für wem?“

Der ander' schrie ihm an: „du Dammlack, du!
für dem,

Der nötig hat: Für Wärmelmeister²⁾ Köll!“

Nu Jung, wie das gehört, wie Wirbelwind nach
Haus!

Doch Mutter saß und dachte heimlich: „was
wird drauß?“

Hat Köll, so wie er heute träumte, Glück?

Und kömmt mit Zweispänner an Ende noch zurück?“

Wie wilksti³⁾! Karli, der gut Stück voraus
Von Vater war, in Zimmer plötzlich war.

Und kaum wie Madam Köll nu Neuigkeit ver-
nahm,

Es über ihr wie rein verrückte Tuju⁴⁾ kam:

Sie kekft⁵⁾ wie doll herum, nahm denn Kastrollen
paar

Und trach! mit die aus Fenster! Gansse Schar
Von Teller hinterher und alte Theemaschine,
Was alte Mutter Köll zu Sohn sein Hochzeit
Geschenkt aus eigne Geld, denn alte Thontirine⁶⁾,

¹⁾ mit Gepolter. ²⁾ Färbermeister. ³⁾ schnell, plötzlich.
⁴⁾ Raptus, Anfall. ⁵⁾ hin und her springen. ⁶⁾ Thon-
terrine.

Hät er gleich mit Expreß fünf Rubeln ihm
geschickt.
So wurd' für grose Wunde kleine Pflaster drauf-
geslickt.



Leierkastenmann seine fluch.

(Nach Umland.)

In Römme ¹⁾ is, wie jede selbst wissen wird,
Trachtier ²⁾,
Wo kriegt man Schnaps, Sakuskas ³⁾, Milch,
Kaffee, Thee und Bier.
Und hinten sind noch Tischen und Bänken nah
in Wald:
Für Publikum ein edle gesunde Aufenthalt.

Das hät vor lange Jahren ein Rörtzmit ⁴⁾
arendiert —
Nu letzte Winter starb er — er wurde opperiert ⁵⁾.
Von Gäste Geld zu nehmen verstand er comelso ⁶⁾
Und Leierkastenmänner, die litt er nich von wo.

¹⁾ Ausflugs- u. Billenort bei Reval. ²⁾ Trakteur, Krug. ³⁾ Zubiß. ⁴⁾ Krugwirt. ⁵⁾ operiert. ⁶⁾ comme il faut.

Ein Sonntag kam nach Kömme ein Leier-
kastenmann;

Er hāt zerfaltste¹⁾ Hosen und keine Socken an.
Und kleine muntre Affe auf Rasten oben war,
Mit goldne Tressenkipka²⁾ und rote Sammtalar.

Und Alte sagt für Affe: „sei traggi³⁾, liebe Sohn!
Mach uns nu ja nich Schande und tanz wie
ein Baron.

Mach Fuz⁴⁾, laß Füße fliegen und schon' die
Nasens⁵⁾ nicht,
Daß man von Kömmegäste ein hübsche Trink-
geld kriegt!“

Und alle beide Künstlern zu lose Thüre gehn,
Wo drin in Zimmer Wirtin und Wirt bei Lette⁶⁾
stehn.

Wirt selbst, wie Mastschwein fettig, Gesicht
blaurot und dick,
Und Wirtin wieder mager und dünn wie
Wäschestrick.

Da fung er an zu spielen. Er spielte „Holzoffion“.
Sein Leierkasten kiffste⁷⁾ mit franke heifre Ton.
Und Affe krauft⁸⁾ auf Buckel für seine Prinzipal
Und suchte bei ihm Läuse und machte sonst Skandal.

¹⁾ zerlumpte. ²⁾ Tressenläppchen. ³⁾ brav, gewandt.
⁴⁾ Unsinn. ⁵⁾ plur. von Nas. ⁶⁾ Schenttisch. ⁷⁾ quilte.
⁸⁾ klettert.

Doch Leierkastentünstler nahm Affe traurig auf
 Und legte kleine Leiche auf Leierkasten drauf,
 Das nahm er auf sein Buckel, ging paar Schritt
 weiter dann
 Und fung ¹⁾ mit laute Stimme alsdann zu
 schimpfen an:

„Verfluchte Affenmörder! was hab' ich dir gethan,
 Daß du mit Flasche totschlugst mein kleine Pavian!
 Mein gute liebe treue und teure Kamerad, —
 Du dicker Schwein, du Mastochs, du alte Oll-
 waat ²⁾!“

Verstorb'ne war in Leben mir lieb wie eigne
 Sohn.

Er teilte mit mir alles: Dach, Bett und Eß-
 portsjon.

Durst, Hunger, Kälte, alles hät er mit mir geteilt —
 Und nu hast du ihm, Teufel, mit Flasche totgefeilt!

Verfluchte Affenmörder! verflucht sei deine Bauch!
 Verflucht dein Geld, dein Grundstück, dein Weib
 und Kindern auch!

Verflucht dein gute Name, paarhundert Mal
 verflucht,
 So daß kein Nevalenser dein Krug nich mehr
 besucht!“

¹⁾ fing. ²⁾ Bierfaß.

Der Alte hat's gerufen, kein Himmel nich gehört.
Trachtier, das steht noch ebend, kein Krom ¹⁾ is
dran zerstört.

In Gegenteil: da wurde noch bißchen zugebaut,
Und Gras wuchs über Stelle, wo Affe tot=
gehaut.

Und Nevalenser kommen noch ebend in Trachtier,
Und saufen Schnaps, Thee, Kaffe, Kwas, Li=
monade, Bier.

Bloß, wer vor lange Jahren es hätte arendiert,
Starb kürzlich, letzte Winter — er wurde opperiert.



Wie Tod zu beide Alte kam.

(Nach Kraszewski).

(Eine Altezeit-Geschichte).

In alte Zeiten lebte auf Lande ein alte Paar,
Alt waren die beide zusammen gute Zweihundert
Jahr.

Sie hustete und kraakste ²⁾ von Morgens bis
Abends spät.

Sein Rücken war krummgezogen wie E in Alphabet.

¹⁾ nicht das Geringste. ²⁾ krächzte.

Klein Hütt', worin die lebten ihr lange Leben lang
 War ebend so alt wie die selber, wie Burn¹⁾
 und krumm und krank,
 Mit kleine winzige schmale und niedrige Fenster
 davor,
 Und Lage war drin so verräuchert und schwarz
 wie ein richtige Mohr.

Die hätten schon goldene Hochzeit gefeiert seit
 längere Zeit,
 Und lebten Zeitlebens nach Bibel und kannten
 nich Zanf und nich Streit.
 Bloß letzte Zeit, wenn zuweilen Gespräch sich
 traf von Tod,
 Kam oft, daß zwischen die beide klein Streit
 zu kommen droht.

Die glaubten nämlich beide, darin wie Felsen fest,
 Daß alte himmlische Pappi²⁾ zusammen die
 sterben läßt,
 So daß in selbe Sarje sich eine zu ander gesellt,
 Denn keine wollt' früher wie ander verlassen
 diese Welt.

„Zusammen sollen wir sterben? Oh Pappinga³⁾,
 kann das sein?
 Beleicht kömmt Sterbens Reihe zuerst an mich
 allein!“

¹⁾ zermürbt, morsch. ²⁾ himmlischer Vater. ³⁾ Papachen.

„Was sagst du, Mammi, für Unsinn! Wie kleine
 Bliffa ¹⁾ bist du!
 Wenn Tod kömmt drückt er sicher für mir erst
 Augen zu.“

„Geh Pappi, was kömmt du streiten! Ich weiß
 das ganz genau:
 Zuerst geh' ich in Erde“ — erwiderte wieder
 Frau.

Und hustet und kraakst ²⁾ und hustet und hustet
 und hustet wie doll,
 Als ob sie an ihre Husten gleich ebend sterben soll.

Doch Pappi nimmt sie um Tallje und hält ihr
 bei Husten fest.
 Kaum is sie mit Husten zu Ende, kömmt er schon
 mit seine Protest:

„Nu hustest du bischen, doch wart mal: Zeit
 wohl nich mehr weit mehr ist,
 Wo du an mein Grabe wirst weinen, sobald
 du erst Witwe bist.“

So kam es paarmal in Woche und dauerte Zeit-
 lang fort.
 Und keine wollte für ander' nich schenken die
 letzte Wort.

¹⁾ Mädchen ²⁾ krächzt.

Dem war von Lärmen und Streiten die ganze
 Zimmer voll,
 Worauf auf etliche Stunden folgt stille heimliche
 Groll.

Da klopfte ein Tag an Thüre. Und Alter rief:
 „Wer da!“
 „Mach auf, mach auf!“ schrie draußen „mach
 auf, der Tod ist da!“
 Um euren Streit zu schlichten kam ich zu euch
 von fern.
 Ich habe nicht Zeit zum Warten und warte auch
 nicht gern!“

So wie kaum Alten vernommen in Zimmer
 beide das,
 Da gingen die von Gesichte, wie Tod selbst,
 beide ganz blaß.
 „Geh Mammi, laß du ihm liebers“ — sagt
 Pappi — „von Thüre herein!“
 „Geh selber“, sagt sie für Pappi — „ich kann
 nicht, mir schmerzt eine Bein!“

„In Regenwetter wartet und friert nu arme Tod.
 Ich sag' dir, Mammi, du fürchtest nicht liebe
 Gott sein Gebot.“
 „Nein Pappi, oh kulla ¹⁾ Pappi! ich kann nicht,
 ich fürcht' mich so;

¹⁾ lieber, guter.

Hör Bappi, ich rat dir liebers: verstecken wir
uns irgendwo.“

Und richtig: beide hätten sich so vor Tode er=
schreckt,

Daß er unter Bett sich hätte und sie hinter
Ofen versteckt.

Doch Tod hät nich lange gewartet: er ließ sein
Klopfen sein,

Es rasch auf Dache geklettert und kam von
Schornstein herein.

